

Januar und den fol-  
Friedensverhand-  
zen  
fter  
he 1917  
werden.

re als, Fließbrun-  
ng und Freitag-  
liet.  
Salfer. Druck  
(Rust, Natten), Wau-

g. Dez. 1916.

ng.  
nd Bruder  
ehger,  
od fürs Vater-  
furchbare Krelg  
on Herzen kom-  
wie allen denen

Käfermeister.

lrehbänke  
Werkstätten  
ausen.

ment  
swerke  
mpfehlen besonde-  
die Preise verstehen

er 3 Mk.  
samten 4 10 Wg.  
3 Mk.  
4.80 Mk.  
3 Mk.  
4. — 3 Mk.  
ung 1.75 Mk.  
u. Gartenbau 1 Mk.  
4.80 Mk.

k. 3 Mk.  
heft 20 Wg.  
0 A  
r Hausfrau, 2. — 3 Mk.  
2 Heft 4 35 Wg.  
enwelt, 1.05 Wg.  
1.50 Mk.  
unmoden) 1.50 Mk.  
ung, 1.50 Mk.  
3.20 Mk.  
arbeiten-Blatt,  
12 Heft 4 30 Wg.  
Kraus, 1.50 A.  
A 80 A.  
ab Handarbeits-

brück 1.50 A  
andes werden von  
ummern stehen gerne

g, Nagold.

üssen  
arant. Alter und  
Auskunft kostn.  
Verfand  
orgenstr. 66/68.

**Wichtiges**  
mit Ausnahme der  
Sommer- und Festtage.  
Preis für 100 Stück  
1.50 A. In Weizen-  
mehl 10 Kilo-Verpackung  
1.80 A. Im übrigen  
Weizenmehl 1.60 A.  
Weizenmehl  
mit Weizenmehl.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Telefon 29.

90. Jahrgang.

Postfachkonto 5113 Stuttgart.

**Tagelohn-Gehalt**  
für die empfangt. Zeile aus  
jedenmaligen Schrift oder  
eines Monats bei einem  
Betrage von 10 A.  
bei unregelmäßiger  
Anzahlung 10 A.

**Verleger:**  
Wagner & Debes  
und  
Hilfs-Verlag.

N. 303

Donnerstag, den 28. Dezember

1916

# Ein großer Erfolg unserer Truppen in der Nordwalachei.

**Amliches.**

**Rückgabe von Butter durch die Molkereien an ihre Milchlieferer.**

Auf Grund von § 17 der Verordnung des Bundesrats über Speisekarte vom 20. 7. 16 (R.-G.-Bl. S. 755) in Verbindung mit § 2 der Verfügung des R. Ministeriums des Innern über Speisekarte vom 12. August 1916 (Staatsanzeiger Nr. 190) wird angedeutet:

- 1) In Molkereien, die mit der Milchlieferung an die Molkerei teilweise ausstehen oder ganz aufhören, daß die zur Wiederaufnahme der Milchlieferung keine Butter abgegeben werden (vergl. auch § 9 der Verordnung des Bundesrats über Speisekarte vom 20. 7. 16 R.-G.-Bl. S. 755).
- 2) Wenn, wie es zum Teil geschieht, die Milchlieferung seitens der Kuhhalter an die Molkerei von unzulässig hoher Butterrückgabe abhängig gemacht wird, so ist von der Molkerei (Vorstand, Richter, Molkerei usw.) alsbald bei der Landesversorgungsstelle Anzeige zu erstatten, damit gegen die betreffenden Molkereien vorgegangen werden kann.

Stuttgart, den 18. Dez. 1916.

Landesversorgungsstelle: Schill.

**Ag. Oberamt Nagold.**

**Bekanntmachung über den Butterverbrauch der Selbstversorger.**

Die Reichsliste für Speisekarte hat auf Grund von § 9 Abs. 3 der Verordnung über Speisekarte vom 20. Juli 1916 (R.-G.-Bl. Seite 755) bestimmt, daß die Selbstversorger mit Butter die auf weitaus nicht mehr als 125 gr. Butter wöchentlich auf den Kopf ihrer Wirtschaftsgenossen in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen dürfen.

Als Selbstversorger sind einmal diejenigen Milchzeuger zu betrachten, die an eine Molkerei Milch liefern und von ihr Butter zurückbekommen, sodann diejenigen Milchzeuger, die selbst Butter herstellen und solche in ihrer eigenen Wirtschaft verbrauchen. Es dürfen also insbesondere die Milchgearbeiter ihren Milchlieferern nicht mehr als die genannte Buttermenge wöchentlich zurückbekommen. Zu den Selbstversorgern gehören auch die Haushaltungsangehörigen der Milchzeuger, außer den Familienangehörigen, also auch die im Haushalte beschäftigten Dienstmädchen und sonstige

Personen, deren Beschäftigung dem Haushaltungsvorstande obliegt. Nicht zu den Haushaltungsangehörigen gehören dagegen insbesondere Kriegesgefangene, auswärtige Saisonarbeiter und Personen, die nicht im Haushalte beschäftigt werden.

Die Bestimmung ist alsbald in Kraft getreten.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß nach einer Anordnung der Landesversorgungsstelle vom Heutigen, 1) an Milchlieferer, die mit der Milchlieferung an die Molkerei teilweise ausstehen oder ganz aufhören, die zur Wiederaufnahme der Milchlieferung keine Butter abgegeben werden darf (vergl. auch § 9 der Verordnung des Bundesrats über Speisekarte vom 20. 7. 16, R.-G.-Bl. S. 755), 2) wenn, wie es zum Teil geschieht, die Milchlieferung seitens der Kuhhalter an die Molkerei von unzulässig hoher Butterrückgabe abhängig gemacht wird, von der Molkerei (Vorstand, Richter, Molkerei usw.) alsbald bei der Landesversorgungsstelle Anzeige zu erstatten ist, damit gegen die betreffenden Milchlieferer vorgegangen werden kann.

Zwangsmaßnahmen gegen diese Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für genügende Bekanntheit der Vorschriften, insbesondere auch an die Molkereien, sorgen.

Nagold, den 23. Dez. 1916.

R. Oberamt:  
Kommerzell.

## Die Warenumschlagsteuer.

(Hinweise für den Mittelstand von F. W.)

Die Anmeldebogen zur Entrichtung der Warenumschlagsteuer sind ausgegeben, sie sind ausgefüllt bis längstens 31. Januar 1917 an das R. Bezirkssteueramt (Kameralamt) einzufenden.

Steuerpflichtig sind alle Gewerbetreibenden und Landwirte, die im Kalenderjahr 1916 Waren oder Erzeugnisse im Gesamtwert von über 3000 A verkauft und geliefert haben.

Dem Steuerpflichtigen steht es frei, seinen Umsatz entweder unter Zugrundelegung seiner eingegangenen Zahlungen oder der berechneten Lieferungen anzumelden. Landwirte und Kaufleute mit ausschließlichem Barverkauf versteuern naturgemäß nach Zahlungen, Handwerker und gewerbliche Betriebe dagegen versteuern einsehender und zweckmäßiger nach Lieferungen.

Der Steuerfuß ist nieder gehalten, er beträgt für 100 A Umsatz 10 A, oder für 1000 A 1 A. Wer z. B. einen Jahresumsatz von 18 530 A erzielt, hat 18 A 50 A zu entrichten. Die Frage der Abmilderung dieser neuen Steuer auf den Verbraucher dürfte daher nicht viel Kopfzerbrechen verursachen, überdies vertreten die meisten mittelständigen Berufsorganisationen des Standpunkts, daß der Umsatzsteuer dem Abnehmer nicht in Rechnung zu stellen ist.

Zur Steuer herangezogen wird der Warenumsatz im weitesten Sinn. Nicht nur Waren und Materialkäufe, wie sie im Laden zum Verkauf kommen, auch alle möglichen Lieferungen und Erzeugnisse aus dem Gewerbe- und Handwerksbetrieb und der Landwirtschaft (soweit es sich nicht um ausgesprochene Dienst- oder Arbeitsleistungen handelt) werden zum Warenumsatz gerechnet. So hat z. B. der Schlosser einen von ihm gefertigten, abgelebten Gartenstuhl ebenso zu versteuern wie ein verkaufter Leinwandstuhl. Sobald bei Ausführung eines Auftrags eigene Materialkosten verwendet sind, was in den meisten Fällen zutreffen dürfte, tritt Steuerpflicht ein. Der Landwirt hat die Abgabe seiner Erzeugnisse an Milch, Frucht, Butter, Obst, Kartoffeln usw. ebenso zu versteuern, wie den Verkauf von Vieh und Geflügel.

Steuerfrei bleiben, wie gesagt, nur reine Dienst- oder Arbeitsleistungen, wie: Reparaturarbeiten ohne Materialzugabe, Uebernahme von Transporten, das sogenannte Stüh-arbeiten, das Zurichten von den Materialkäufen, Aufstellungen von Bauarbeiten ohne eigene Materiallieferung, in Wirtschaften das Uebernehmen der Küche. Bei der unternehmen Fassung des Gesetzes und den verschiedenen Verhältnissen wird in Zweifelsfällen die Ansicht der Steuerbehörde einzuholen sein. Steuerfrei sind ferner Waren und Erzeugnisse, die dem Geschäft für eigenen Haushalt entnommen wurden. In vielen Betrieben handelt es sich aber bei den umsatzsteuerfreien Posten um so geringe Beträge, daß es sich kaum lohnt, sie auszuscheiden.

**Beispiel:**

Jahresbetrag der Lieferungen und Leistungen laut Buchführung:	A 23 430.—
Daraus ab: Arbeitsleistungen ohne Materialverbrauch und 6 1500.—	
Entnahme von Waren u. Erzeugnissen für eigenen Haushalt und 4 200.—	A 1 800.—
Steuerpflichtiger Umsatz	A 21 650.—
Zu entrichtender Steuerbetrag somit 21 Mark 60 Pfennig.	

## Die graue Frau

Roman von K. Dittner-Greif.

(Kontinuation)

„Eine Sekunde lang schien es, als wolle der junge Mann sich auf die Kniee stürzen. Aber der Vater erhob sich jetzt und stand plötzlich hochauferichtet zwischen den beiden.

„Tode nicht!“ lautete er, anheimelnd ruhig. „Drohe auch nicht! Ich habe alles das nun schon so oft mit dir erlebt. Traurig genug, daß man die ein solches Wort überhaupt sagen kann. Es ist hart, aber es ist wahr.“

„Wieviehlit ist es doch nicht wahr!“ rief Dagobert aufkommend. „Wieviehlit irrst du dich trotz alledem, der Ruhigen, der Klugen! Unbedacht und leichtsinnig bin ich gewesen: ja! Aber schämst du dich? Schämst du dich nicht? Bedenke, daß ich jung bin und heidlich, bedenke, daß ich allmählich in Gesellschaft gedrängt wurde durch meinen Beruf, in die ich nicht recht hineinspasse, bedenke, wie ich zum Spiel förmlich gezwungen wurde!“

Der Vater hob abwehrend die Hand. „Darauf verleihe ich wiewiehlit nicht“, lautete er kalt. „Wir Gerhards sind einfache Leute mit schlichtem Verstand. Von den feinen Unterschieden der Kavaliere wissen wir nichts. Für uns gibt es nur zwei Wege: den rechten und den unrechten. Der Weg der Ehre ist ein so schmerzlicher, daß man ihn nicht fehlen kann. Wer ihn nicht geht, gehört einfach nicht mehr zu uns.“

Dagobert ließ die Gelllebeine los; er brauchte keine Stütze mehr. Anheimelnd vollkommen ruhig, aber mit tiefen Augen stand er da.

„Ist das dein letztes Wort, Vater?“  
„Rein letztes.“

Auch der Vater sprach jetzt ganz beherzt, als handele es sich um eine alltägliche Geschäftsangelegenheit. Und die alte Frau, welche in einen der tiefen, dunklen Beinhessel gesunken war, nickte zustimmend vor sich hin. Sie war wieder einmal ganz einsig, in völliger Übereinstimmung.

die beiden, welche mit eiserner Hand seit langer Zeit die Schicksale ihrer Familie lenkten.

Dagobert sah von einem zum andern. Er verlor sich noch ein Bestes.

„Du weilst es, Vater, daß mir, wenn du mir die Hand deine Hilfe verweigst, nur noch ein Mittel übrig bleibt: die Kugel. Du weilst dies, Vater?“

Die Hand Anselm Gerhards bedte, als er nun wie adios die Papiere auf seinem Schreibtische durcheinander schob. Aber kein Laut kam über seine Lippen. Das starre Antlitz wurde noch härter, noch blässer.

„Ich verleihe dich wieder nicht“, sprach er endlich schwerfällig. „Ich begreife es nicht, weshalb du nicht einfach deinen Abschied nehmen kannst, einen vernünftigen Beruf ergreifst und dann langsam deine Verpflichtungen befreist, mit selbstverworbenem Geld. Dein Erbe ist dir bereits längst ausbezahlt, ist in alle Winde zerflattert. Ein großer Teil deines Geldes muß im Geschäft bleiben, ebenso wie die Kapitalien, welche deine Großmutter und deine Brüder beizogen, die nicht flüchtig sind. Die Firma müßte zugrunde gehen, wenn ich leichtfertig genug wäre, immerfort zu hohe Summen herauszunehmen.“

„Du läßt natürlich lieber mich zugrunde gehen?“  
„Nein. Aber du kannst mich nicht von der Notwendigkeit eines solchen Opfers überzeugen. Vor einem Jahre bist du auf diesem gleichen Wege gestanden und bistest mich ebenso bringend, wie heute. Und ich gab dir die gleiche Antwort. Da stellst du mir auch damals die furchtbare Aussicht: die Kugel. Damals war ich noch schwach und gab das Geld. Heute gebe ich es nicht mehr.“

Nach einer Minute lang stand der junge Offizier, stumm nach einer Stelle starrend, wie in tiefen Gedanken. Dann ging es wie ein Rud durch seine gescheiterte Gestalt. Doch hob er den feinen, dunklen Kopf.

„So liebe wohl, Vater“, lautete er mit völlig harter Stimme. „Ich gebe.“

Nach ein Wort, Dagobert!  
Die Stimme des Vaters klang nun doch etwas milder. „Nimm dich! Überlege es dir noch einmal, was ich dir schon mehrmals sagte! Schlinge dir die ganze unheimliche

Länderei mit der kleinen Heide Wille, Lindebis Mündel, ein für allemal aus dem Kopf. Du sagtest einmal, du wärest dir keinesfalls klar, ob in dem Rindskopf auch nur ein Funken von Liebe — was man nämlich so wirkliche Liebe nennt — zu dir steht. Das Müdel ist ja auch kaum Sechzehn, noch gänzlich unfertig, ein armes Kind, das man leicht kann, wozu man eben will. Ich weiß, daß du dich auch in dieser Hinsicht nicht mit uns, mit deiner Großmutter und mir, übereinstimmst. Er ist sentimental, ebenso wie deine Mutter, und möchte gern aus der jetzigen furchtbaren Lage ein Band für das ganze Leben schmieden. Aber ich halte die Liebesheirat für

„Du hast sie nicht immer geliebt, Vater.“  
„Leider“, lautete die alte Frau aus ihrer dunklen Ecke herüber. „Wäre es nach mir gegangen, Anselm hätte nie das Kind der Theaterprinzessin als sein Weib in unser Haus geführt. So die Leute sind gut zu Liebeseien, zur Ehe taugend sie selten.“

„Großmutter, du sprichst von Mama — von meiner geliebten Mama“, lautete Dagobert Gerhards in einem sehr bestimmten, fast befehlenden Ton. „Und vor mir darf über Mama nicht in dieser Art gesprochen werden. Ich dulde das nicht.“

Anselm Gerhards hob abwehrend die Rechte.

„Lassen wir das, es ist hier nicht von Belang. Also, um zu unserer Angelegenheit zurückzukehren, Dagobert: diesmal kann ich nicht helfen. Die bleibt immerhin noch ein ganz unannehbarer Ausweg: Bewirb dich um Clara Gelfert! Das Mädchen ist sehr reich, selbständige Besitzerin der großen Birma Gelfert, sie ist höchstens um fünf Jahre älter als du, derlei Altersunterschiede haben bei Verarmten durchaus nichts zu sagen. Sie scheint dich sogar allen anderen Herren vorzuziehen, folglich darfst du auf Erfolg bei ihr rechnen. Was müßt du in deiner heutigen Lage mehr? Tausende haben vor dir einen solchen Rettungsanker ergriffen, Tausende werden es noch dir tun. Wer durch seinen eigenen Leichtsinne so in der Klippe steht, hat das Recht der freien Selbstbestimmung, meiner Ansicht nach, verloren.“

(Fortsetzung folgt.)



Beim Vorhandensein einer geordneten, zweckmäßigen Beschäftigung läßt sich der leistungsfähige Umsatz rasch und leicht erzielen. Besondere Vorteile bietet auch hier die vereinfachte amerikanische Methode Walden. Das Betriebskonto (Haben) zeigt den Gesamtbeitrag der Lieferungen aus, wovon die erwähnten Vergünstigungen in runder Summe abgezogen werden können. Wer sich die Mühe machen will, abzugsfähige Beträge während des Jahres im einzelnen auszuscheiden, erreicht das durch Unterstreichen der betreffenden Zahlen. Bei der sogenannten einfachen Buchführung, selbst wenn die Rechnung geführt wird, macht sich ein zeitraubendes Zusammenstellen des Umsatzes notwendig. Wir vollends keine Bücher führt und sich nur auf vorgegebene Notizen und Belege stützen kann, ist recht schwer. Ihm bleibt nichts anderes übrig, als sich einschließen zu lassen, wobei allerdings diese Vorläufe gewisser Geschäftspapiere nicht zu umgehen sein wird. Wie so oft, zeigt sich auch hier der große Nutzen einer zweckmäßigen Beschäftigung; nicht ohne Grund ist daher während der Reichsverhandlungen zum Warenumschlagstreuegesetz der allgemeine Buchführungsweg angeregt worden. Was noch nicht ist, kann werden.

Auf dem ausgegebenen Anmeldebogen ist nur die zweite Seite auszufüllen, die dritte dient dem Bezirkssteueramt zur Feststellung des Steuerfahses. Die Anmeldung kann auch mündlich zu Protokoll des Bezirkssteueramts abgegeben werden, das zu weiteren Ankauf bereit ist. Das Gesetz trat am 1. Oktober 1916 in Kraft; für das Jahr 1916 ist daher neben der gesamten Jahressumme die Summe der im letzten Berichtsjahr erzielten Einnahmen oder bewirkten Lieferungen gesondert anzugeben.

## Der amtliche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 27. Dez. Amtl. Tel.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Ypernbogen u. auf dem Nordufer der Somme bei mittags guter Sicht starker Feuerkampf, der abends bei einsetzendem Regen wieder nachließ. Bei Luftkämpfen büßten die Gegner 9 Flugzeuge ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Im Graberka-Abschnitt, nordwestlich von Jaloze brachten österreichisch-ungarische Abteilungen von gelungenen Unternehmungen 32 Gefangene und 2 Maschinengewehre zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Außer regen Patrouillengängen, die vielfach zu für uns günstig verlaufenden Zusammenstößen mit dem Feinde führten und zeitweise lebhaftem Artilleriefeuer längs der Höhen auf dem Ostufer der Goldenen Bistritz, geringe Befechtsfähigkeit. Im Ditov-Tal Artilleriekampf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die 9. Armee hat in fünfzigem Ringen die starken, aus mehreren verdräteten Linien bestehenden jäh verteidigten Stellungen der Russen an mehreren Punkten durchbrochen. Südwestlich von Kimmul-Sarat sind sie in einer Breite von 17 Km. völlig genommen.

Auch die Donau-Armee brach durch Wegnahme stark verschanzter Dörfer in die Front des Feindes ein und zwang ihn zum Zurückgehen in weiter nördlich vorbereitete Stellungen.

Die Kämpfe waren erbittert. Der Erfolg ist der Tatkraft der Führung und vollster Hingabe der Truppen zu danken. Die blutigen Verluste des Gegners sind sehr groß, er ließ außerdem seit dem 22. Dez. insgesamt 7600 Gefangene, 27 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer in der Hand der 9. Armee. Die Gefangenenzahl bei der Donauarmee beträgt über 1300.

In der Dobrudscha sind im Angriff auf den Brückenkopf von Macin Fortschritte erzielt. Luftschiffe und Fliegergeschwader wirkten mit Erfolg im Rücken des Feindes gegen wichtige Bahn- und Hafenanlagen.

Razedonische Front:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

### König Ferdinands Flucht.

Budapest, 23. Dez. Karel Esterhazy meldet aus Sofia: Dronnik bringt eine interessante Darstellung von der Flucht des Königspaars aus Bukarest. Demnach beschossen unsere Flieger am 2. Dezember Bukarest. In der Stadt entstand eine Panik, die den Höhepunkt erreichte, als die

Bewohner erfuhr, daß die Kanonen der Feinde nur 30 bis 40 Kilometer von der Stadt einschlugen. In diesem Tage war das königliche Paar schon zeitlich morgens entflohen. Um 8 Uhr hielten 6 große Automobile vor dem äußeren Tor des königlichen Palastes. Die Chauffeure waren in große Reispelze eingehüllt, jedoch die Vorübergehenden glaubten, daß der König an die Front reise. Bei den Automobilen gab ein höherer Offizier acht, daß die Chauffeure nicht untereinander redeten. Diese wußten nämlich nicht, wohin sie reisen und wann sie fahren würden. Indessen wurden im inneren Hofe des Palastes große Lastautomobile mit wertvollen Gegenständen beladen. Um 1/2 9 Uhr erschien die königliche Garde, die die Automobile umstellte. Eine Abteilung Soldaten sperrte die zum Palaste führenden Wege sowohl für Personen als auch für den Wagenverkehr. Punkt 9 Uhr erschien eine aus 20 Mitgliedern bestehende in große Pelze eingehüllte Gesellschaft und nahm in den Automobilen Platz. Im ersten Automobil saßen die drei Filialadjutanten des Königs, im zweiten der König und die Königin. Die übrige Gesellschaft bestand aus sechs Damen und zwölf Herren der Gesellschaft. Die Autos nahmen ihren Weg gegen die Landstraße. Eine halbe Stunde später folgten die Lastautomobile. Selbst die am Hofe angestellten höheren Beamten erfuhr erst nach der Abreise von der Flucht des Königspaars. Auch der Bukarester Militärbefehlshaber wußte nichts. — Uro meldet: In Sofia sind über tausend russische Polizisten angekommen, die von den rumänischen Beamten die Verwaltung der Stadt übernehmen.

### Zum Friedensangebot des Vierbunds.

Berlin, Pre. Eine Depesche des Berliner Tageblatts aus Kopenhagen besagt: Nach Pariser Meldungen erscheint das gemeinsame Eingestehen Skandinavias in die Friedensbewegung als mehr zweifelhaft. Dagegen wird mit der baldigen Berücksichtigung eines schwedischen Friedensangebots gerechnet.

Berlin, Pre. Wie der Genfer Korrespondent des Berliner Tageblatts meldet, ließ die spanische Regierung in Rom eine Note überreichen, die sich dem Gehörengang der amerikanischen und der schwedischen Friedensnote anschließt.

Zürich, 27. Dez. (Tel.) LU. Die neuen Züricher Nachrichten erhielten folgende Mitteilung aus Rotterdam: Eine der ersten politischen Persönlichkeiten Hollands sagte mir im Verlauf eines Gesprächs, die Rede von Lord George hat das Friedensangebot nicht getrübt. Wir wissen zu gut, daß England dem Ende seiner Widerstandskraft zuweilt. Es ist bereits auf den Tod verurteilt. Das müsse man auch in den maßgebenden Kreisen der Union. Man sagt sogar, daß hinter der Note Wilsons hohe englische Persönlichkeiten stehen, die sich über die wahre Lage ihres Landes keinen Täuschungen mehr hingeben.

## Deutsches Reich.

### Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine.

Berlin, 25. Dez. W.B. Die Beschlüsse der Delegierten-Konferenz der Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine für den Herbst der Rechtsannäherung und der Binnenwirtschaft wurden nunmehr bekanntgegeben. In ersterem Punkte gingen sie dahin, daß Gegenstand der Annäherung zu sein hätten das Versicherungs- und Lagerhaus-Recht, sowie das Eisenbahn- und Binnenverkehrsgesetz.

Die Beschlüsse der Haager Konferenz bezüglich der Vereinfachung des Wechselrechtes seien daraufhin zu überprüfen, in welcher Gestalt sie sich zur baldigen Einführung in Deutschland, Österreich-Ungarn eignen. Auf dem Gebiete des geistigen Eigentums sei zunächst Gleichberechtigung und der Beitritt Österreichs und Ungarns zum Berner Urheber-Rechtsabkommen anzustreben. Für die Gesetzgebung über den unlauteren Wettbewerb sollten die gleichen Grundsätze maßgebend sein.

Die Binnenwirtschaft betreffend sprach sich die Konferenz dafür aus, daß auf der ganzen Donaustraße von Regensburg bis zum Eisernen Tor eine Leise von zwei Meter geschnitten werden möchte. Der Grundbesitz der freien Schifffahrt auf der Donau soll aufrecht erhalten werden, die Einführung neuer Gebühren unstatthaft sein. Die Stromgebiete des Rheins, der Elbe und der Oder seien durch leistungsfähige Kanäle zu verbinden. Alle Staaten hätten sich für die Schifffahrt auf der Donau wie auf den Kanälen vollkommen paritätische Behandlung zuzugestehen. Eine Reihe der Konferenz vorgeschlagenen technische Anregungen wurden den Regierungen zur Erwägung übermitten. Dergleichen sollen diese gebeten werden, eine Kommission zur beschleunigten Durchführung oder auf die Donau und den Kanalbau gegebenen Anregungen einzusetzen, welche auch die Frage der Schaffung einer Donauakte zu studieren hätte. Die Mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine beschloßen, diesen Gegenständen auch weiterhin ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen.

### Vom Kriegsernährungsamt.

Berlin, Pre. Durch Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes ist für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai 1917 bestimmt worden, wieviel Hafer an Pferde und sonstige Einzelnier verfüttert werden darf. Die Pferderation bleibt die gleiche wie bisher, nämlich 4 1/2 Pfund für den Tag. An Nachkälbern darf bis auf weiteres ein Pfund durchschnittlich für den Tag verfüttert werden.

### Sturm in Hamburg.

Hamburg, 24. Dez. W.B. Die Stadt ist in der Nacht zum Sonntag von einem orkanartigen Südweststurm heimgesucht worden, der in der Stadt wie auch auf der Elbe und im Hafen vielen Schaden angerichtet hat. Durch

die Gewalt des Windes wurden Giebelstühle von ihren Verbindungen losgerissen, beladene und leere Schuten, Kähne und Leichter sind ins Treiben gekommen. Der zeitweise mit Stärke 12 aufstrebende Wind trieb das Wasser bis auf 14 Fuß 2 Zoll in die Höhe, so daß stellenweise die Ufer überflutet wurden. Die Signalgeschütze waren während der ganzen Nacht die in den niedriger gelegenen Stadtteilen Wohnenden vor der Hochwassergefahr. Am Sonntag vormittag fing der von starkem Regen begleitete Sturm wieder abzuflauen.

## Italien.

### Die Transportkrise in Italien.

Lugano, 23. Dez. Das Mailänder Handelsblatt Il Sole veröffentlicht einen Notizentwurf wegen der Transportkrise. Die Regierung müsse für die Ausbesserung des Eisenbahnmateriale und die Herstellung von Lokomotiven und Wagen sorgen, wenn die Krise nicht zu einer Katastrophe führen solle. Schon seien verschiedene Fabriken der Kriegsindustrie wegen Mangels an Kohlen zur Einstellung ihrer Betriebe gezwungen worden.

### Italienischer Bericht über das Seegefecht im Kanal von Otranto.

Rom, 26. Dez. W.B. Das Marineministerium gibt bekannt: In der Nacht zum 23. Dez. machten einige feindliche Einheiten einen Angriff auf einige kleine Wachschiffe im Kanal von Otranto. Sie wurden aber alsbald von französischen Torpedobootsquadronen bemerkt. Nach sehr lebhaftem und heftigem Feuer auf beiden Seiten gelang es dem von anderen zur Verstärkung entsandten italienischen und alliierten Einheiten verfolgten Feind unter dem Schutze der nächtlichen Dunkelheit zu entkommen. Man kennt nicht die Schäden beim Gegner. Ein französischer Zerstörer und eines unserer Wachschiffe im Kanal von Otranto erlitten nur einige unbedeutende Sachschäden am Material.

## Rumänien.

### Der Zustand der rumänischen Erdölfelder.

Der Feind hat einige Tage vor seinem Abzug aus dem Petroleumgebiet umfangreiche Zerstörungen vorgenommen. Die von rumänischen Standpunkt aus rein hydrographischen Tatsachen erfolgten unter der Direktion des englischen Obersten Thomas, der keinen Widerspruch duldet. „England hat alles“ war das Motto, unter dem er die ständigen Ingenieure zwang, innerhalb einer bestimmten Anzahl von Stunden nach genau vorgeschriebenen Schemata Sonden, Bohrkerne und Kesselmengen der Petroleumfelder möglichst für alle Zeit unbrauchbar zu machen. Besonders Augenmerk wurde darauf gerichtet, auch die Werkstätten zur Instandhaltung des Betriebsmaterials unbrauchbar zu machen. Die Sonden wurden durch Hinwerfen von Metallentlastungen zerstört und dann verrottet. Bohrkerne und die Kesselmengen mit ihren Tanks wurden niedergedrückt. Wenn es darauf angekommen wäre, die rumänische Petroleumindustrie als solche zu vernichten und etwas auf ihrem Stand vor 1/2 Jahrhundert zurückzuführen, so könnte Oberst Thomas sich rühmen, ganze Arbeit geleistet zu haben. Solche Nebenabsicht ist nicht ausgeschlossen bei den Zerstörungen des Rodefeller Truffs zu der Kriegführung unserer Gegner. Rodefellers Interesse verlangt die Stilllegung der rumänischen Petroleumindustrie. Aber wenn sie eine schwere, sich auf Jahre hinaus erstreckende Schädigung durch das Werk Thomsons erlitten hat in der Absicht Englands, um durch die Zerstörung des Petroleumgebiets den hoffigen Nutzen zu rauben, so ist das gänzlich mißlungen. Unser Bedarf wird trotz Zerstörung gedeckt und deutscher Energie und deutschem Fleiß wird es in Wälde gelingen, auch darüber hinaus großen Nutzen zu ziehen. Ein Führer der Petroleumindustrie erklärte mir, daß er nach Wiederehr besserer Zeiten sich bei der Instandsetzung seiner Werke nicht erst aufhalten werde. Er werde alles neu aufbauen, auch das, was zur Zeit noch ebenfalls betriebsfähig sei. Etwas Reches sei da doch nicht mehr dabei. Immerhin wird sich dieses als für den Augenblick noch verwendbar erweisen. Von demselben Industriellen hörte ich, daß in Comania eine Reihe von Bohrkerne unentdeckt geblieben ist. Die Sonden aber sind zerstört. (K.)

## Bermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Dez. Das Kriegsamt ersucht alle industriellen Werke und Fabriken, auch die in den Feiertagen zugeführten beladenen Eisenbahnwagen schleunigst zu entladen, da sonst nach dem Feiertage eine auch nur einigermaßen genügende Wagenstellung ganz unmöglich gemacht wird.

Aus dem Elsaß. Bei einer Testamentsvollstreckung in Scharfstadt fand man unter dem Nachlaß eines begüterten Landwirts nicht weniger als 25 000 Mark in Goldstücken vor.

München. In den Rühlhallen einiger Geflügelhändler wurden 2000 Gänse und 4000 Hühner beschlagnahmt, die zu spekulativen Gründen z. T. seit Juni ausgepackt waren.

Billigere Preise für geräucherter Seefische. Wie aus Kiel gemeldet wird, sind in den letzten Wochen außerordentlich reiche Fänge von Seefischen gemacht worden. In der letzten Woche wurden von der Fischereieinschlagsgesellschaft allein 70 000 Rosten Fische im Wert von 7 Millionen Mark erworben, die vom Staate geäußert werden. Die Räucherheringe und Bücklinge sollen zum Preis von 35 Pfg. das Stück im Kleinverkauf erhältlich sein. In Zukunft wird sich der Preis sogar noch etwas ermäßigen lassen. Auch dieser Preis ist in Anbetracht der großen Ergiebigkeit noch reichlich hoch.

## Aus Stadt und Land.

Nagold, 28. Dezember 1918.

### Chrentafel.

Bernhard Klump, Sanitäts-Bergeant im Feldart.-Regt. 65, Inhaber der Silb. Verd.-Med., Sohn des S. Klump hier, erhält das Eisene Kreuz II. Kl.

### Handwerkskammer Neutlingen.

Die Handwerkskammer des Schwarzwaldkreises hat sich in ihrer letzten Vollversammlung eingehend mit der Kreditfürsorge für den Mittelstand befaßt. Die Handwerkskammer vermag in dem den Landständen vorgelegten Gesetzentwurf und insbesondere in der, auch von der Zweiten Kammer gutgeheißenen Abwägung des Darlehenshingabes vom Staat auf die Amtskörperschaften und Gemeinden und die dadurch bedingte Entlastung der Gesetze durch die Bezirksämter, keine im Interesse des Handwerks und des sonstigen Mittelstandes gelungene Lösung zu erblicken. Die Schaffung einer gemeinsamen Kreditschuldenkasse als z. B. unter staatlicher Oberaufsicht und unter Einleitung der Mittelstandshilfe und Arbeiterkreditshilfe hätte die Kammer für den geeigneten Weg betrachtet und lebhaft begrüßt. Bedauert wurde, daß den Handwerkskammern vor Einbringung des Gesetzentwurfs keine Gelegenheit zur Äußerung gegeben wurde.

In dem Bericht über die Tätigkeit des Verbindungsausschusses wurde erwähnt, daß es bei den Heereslieferungen trotz aller Schwierigkeiten vorwärts gegangen sei und daß die Handwerkskammer heute bereits in der vierten Million Mark mit übernehmender Heereslieferungen stehe.

Erörtert wurde auch die Fürsorge für die heimkehrenden Krieger und die Frage der Beschaffung von Rohstoffen in der Übergangszeit. Egidius Hermann bezeugte die Erleichterung von Rohstoffverteilungsstellen in Anlehnung an die Handwerkskammern für notwendig und warnte vor einer Ausschaltung des christlichen Handels.

**1. Altentstg.** In der Ende hier hielt der Schwarzwaldverein am Dienstag unter dem Vorsitz seines Vorstandes, Hauptlehrer Köhler von hier, eine außerordentliche Versammlung ab. Da es sich um Regelung des Zuckerbezugs für 1917 handelte, war die Versammlung auch von Nichtmitgliedern sehr gut besucht. Doch fehlten wieder aus einigen Gemeinden die Vertrauensmänner, was bei der Wichtigkeit der Sache zu bedauern ist (die ungünstige Witterung wird wohl die Ursache sein). Der Bericht über das abgelaufene sehr schlechte Geschäftsjahr gab Veranlassung zur Besprechung der Mittelstände beim gemeinschaftlichen Zuckerbezug; doch wurde beschlossen, auch im Jahr 1917 den Zucker gemeinschaftlich nach Station Altentstg. laufen zu lassen, da eben dies das kleinere Übel ist. Der Vorsitzende gab dann Anweisungen, wie die Formulare, die zur Bestellung kommen, auszufüllen seien, daß eine Zusammenstellung der Zuckermenge und die Berechnung der Berechnungsscheine in fünfjähriger Fülle möglich seien. Bis zum 20. Jan. muß nämlich die Zuckermenge dem Landesverein für Dienstreue mitgeteilt sein. Der Vorstand des Nagolder Vereins, Herr Hauptlehrer Wolf, wohnt bei der Versammlung bei und teilte seine Erfahrungen beim Zuckerbezug mit. Hoffen wir, daß die Besprechungen für beide Vereine von Nutzen sind und möge der Wunsch, mit dem man sich trennte, daß das kommende Jahr die letzten Sonntagsgesamten fülle, in Erfüllung gehen.

**1. Rohrbach.** Am hl. Abend, bei Eindruck der Dunkelheit veranstaltet jedes Jahr unsere männliche Jugend am Tage des Staufer eine Art Fackelzug. Es werden dabei von den Burschen passende Weihnachtslieder gesungen. Unseres Wissens nach wird die schöne Sitte hier seit 20 Jahren geübt. In Altentstg. ist sie eine alte Tradition, die sogar von der Stadtgemeinde unterstützt wird. Müde sie hier auch erhalten bleiben. Wenn, wie es diesmal leider nicht der Fall war, die Fackel in ein Winterkleid gekleidet ist, bietet dieser Fackelzug unter Klängen von Weihnachtsweisen immer ein stimmungsvolles Bild am hl. Weihnachtsabend, das wir recht ungern vermissen würden. — Die Firma Koch und Reichert hat als weitere Weihnachtsbesonderheit jedem Kind ihrer ausmorsierten Arbeiter 5 Mark überweisen lassen.

**1. Schillingen.** Der Kriegsteilnehmer Karl Gutzkunst, Sohn der Ww. Gutzkunst z. Mohren, früher im Inf.-Regt. 12/2, Inhaber der Silb. Verd.-Med., erhielt das Eisene Kreuz II. Klasse. Er ist der vierte unter fünf Brüdern, die diese Auszeichnung erhielten. — Der Grenadier Ernst Gutzkunst im Inf.-Regt. 119/11, Sohn des Siegfried Gutzkunst, erhielt das Eisene Kreuz II. Kl.

**1. Effringen.** Am dritten Abend hielt Herr Dr. Morst, Raffe des Herrn Pfarrer Morst, hier einen Vortrag, dem eine zahlreiche Zuhörerschaft lebhafteste Aufmerksamkeit entgegenbrachte. Herr Dr. Morst schilderte seine Eindrücke, die er als Stabsarzt bei der 26. milit. Inf.-Div. in einem Feldlazarett erhalten hat. Die Division kämpfte in Ost und West und Herr Morst hat allerlei Vorkämpfer gesammelt. In Russland fiel ihm besonders die Keuschheit und Aufrichtigkeit der deutschen Kolonnen gegenüber den Eingeborenen-Niederlassungen auf. Herr Pfarrer Morst dankte für das zahlreiche Erscheinen der Einwohner und die trefflichen Ausführungen des Herrn Redners, dem wir auch hier unsern Dank abstatten. — Gottlieb Diebler, Raffe, hier hat leider eine weitere Trauerkunde erhalten. Sein Sohn Gottlieb starb an der Sommer des Feldentades fürs Vaterland. In den ersten Kriegstagen ist Jakob, sein ältester Sohn, in Frankreich gefallen, im gleichen Jahre wurden Wilhelm und August schwer verwundet und nach allmählicher Ausheilung aus dem Heer entlassen. Karl, sein 20jähriger Sohn gilt als vermählt.

Der kriegsveteranen Familie merdet sich allgemeine Teilnahme zu.

### Aus den Nachbarbezirken.

**1. Calw.** Am Sonntag 19. November, nachts, verließ der 37 Jahre alte frühere Theologe Heinrich Schürle in unnochtem Zustande das elterliche Haus. Alle Nachforschungen waren bisher erfolglos geblieben. Gestern nachmittag wurde nun der Leichnam des Unglücklichen in Ennsfeldt gefunden.

## Zur Beachtung!

Wenn es jemals eine Zeit gegeben hat, die geeignet war, die Bedeutung der Tagespresse in das hellste Licht zu setzen, so ist es wohl die Gegenwart. Damit meinen wir durchaus nicht die Kriegszeit allein. Gewiss gibt es gerade seit Ausbruch des Krieges wohl kaum einen, der sein Blatt missen möchte, fast darf man sagen: missen könnte. Ueber die Frage:

### Welches Blatt lese ich?

entscheidet der Wunsch, schnell über alle Vorkommnisse und Ereignisse unterrichtet zu sein und Tag für Tag einen zuverlässigen, klaren und gediegenden Lesestoff zu haben. Dieser Wunsch wird erfüllt werden können von einer Zeitung, die infolge ihres Nachrichtendienstes in erschöpfender Form über alle wichtigen Ereignisse berichten kann und auf eine sorgfältige Durcharbeitung des einlaufenden Stoffes Wert legt. Wer den

## „Gesellschafter“

bisher bezogen hat, wird bestätigen können, dass es ihm gelungen ist, den gerechten Forderungen der Leser nachzukommen.

Der täglich erscheinende „Gesellschafter“ gibt ein getreues Bild von allem, was auf den Kriegsschauplätzen oder sonst in der Welt vorgeht, im Ausland, im Deutschen Reich, in der württembergischen Heimat, in der Stadt selbst, sowie in den Orten des Nagolder Oberamts und der umliegenden Oberämter. Der

## Unterhaltungsteil

erfreut sich ebenfalls dauernd der sorgfältigsten Pflege. Die spannenden Romane und Erzählungen haben sich als eine Einrichtung eingebürgert, die kein Leser und vor allem keine unserer Leserinnen missen möchte. Besonders Augenmerk wird der kürzlich angefangenen Roman

### „Die graue Frau“

von  
A. Hottner-Grefe.

verdienen. Wir empfehlen diesen der ganz besonderen Beachtung und machen unsere Leser darauf aufmerksam, dass es uns gelungen ist, eine Anzahl sehr spannender Romane zu erwerben, die der Reihe nach in nächster Zeit zum Abdruck gelangen.

## Die Sonntagsbeilagen

„Plauderstübchen“ und „Illustriertes Sonntagsblatt“ kommen ebenfalls dem besonderen Unterhaltungsbedürfnis sehr entgegen. So erfüllt der „Gesellschafter“ auf allen Gebieten getreulich und gewissenhaft die Aufgaben einer modernen Zeitung.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.50 M. im Bezirks- und 10-Klm.-Verkehr 1.50 M. samt Zustellungsgebühr.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ können jederzeit gemacht werden.

**1. Rottenburg.** Infolge des andauernden Regens führt der Neckar Hochwasser. Es regnet seit gestern ununterbrochen, im Schwarzwald spielt auch die Schneeschmelze noch eine Rolle.

### Aus dem Lande.

**1. Stuttgart.** Der König hat durch Allerhöchste Order vom 22. Dezember Kaiser Karl von Oesterreich und apostolischen König von Ungarn zum Chef des Füllier-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn, Nr. 122, ernannt.

**1. Gmünd.** In der Kempten ist folgendes Inserat zu lesen: An unsere verehr. Kundschaf! Durch Beschluß des Bundesrats ist das Oesterreich-Kontingent auf 25 Prozent herabgesetzt worden, und da vom Reich nicht einmal die nötige Oesterreich dazu geliefert werden kann, so sehen wir uns veranlaßt, die Abgabe von Bier an unsere verehr. Kundschaf auf die Hälfte einzuschränken. Weitere Einschränkungen in nächster Zeit müssen wir uns vorbehalten. Gebrauder Fuchs, Schließ-Druckerei, Karl Heine, Soler-Druckerei, Sul. Pfisterer, Hohen-Druckerei.

## Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

**1. Holzverkauf.** Bei dem am Samstag, 23. Dezember, im jährlichen Ausschuss abgehaltenen Nadelstammholzverkauf der Gemeinde Unterjettingen O.A. Herrensberg wurden 179,9% der staatlichen Lagerpreise erzielt. Zum Verkauf kamen 84 Fichten, 37 Tannen, 10 Fichten mit Fm. Langholz: 4 I., 33 II., 34 III., 12 IV., 14 V. und 1 VI. Klasse. Lagerpreis 1966 M., Erlös 3537 M.

**1. Wahl der Delegierten zum Deutschen Landwirtschaftsrat.** Bei der am 27. Nov. durch die Besitze des Gesamtkollegiums der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft und deren Stellvertreter vorgenommenen Wahl der Delegierten zum Deutschen Landwirtschaftsrat und ihrer Stellvertreter für die Jahre 1917, 1918 und 1919 wurden gewählt: Direktor a. D. v. S. in Stuttgart, (Stellv. Dekonomierat Nagel in Heilbronn), Dekonomierat K. u. o. in Niederwilt (Stellv. Landesökonomierat Landner in Kirchberg), Dekonomierat Schmid in Plochingen (Stellv. Landesökonomierat Ruch in Schwangau), Landesökonomierat Köhler in Ochsenhausen (Stellv. Dekonomierat Ströbel in Ulm a. D.).

**1. Der neue württ. Fahrplan** tritt voraussichtlich am 10. Jan. k. J. in Kraft; der amtliche Taschenfahrplan und das rote Kursbuch (Union) werden neu ausgegeben. Bis dahin werden nicht nur in Württemberg sondern auch im Reich die noch geplanten Fahrplanänderungen durchgeführt sein.

Anlässlich des außerordentlichen Anfalls von Briefsendungen über Neujahr wird darauf aufmerksam gemacht, daß eine genaue, deutliche und vollständige Aufschrift wesentlich zur rechten Abfertigung und Bestellung der Briefsendungen sowie zur Fernhaltung von Verzögerungen und Fehlleistungen beiträgt. Die Freimarken sollen in die rechte obere Ecke der Aufschriftseite geklebt und zu den Briefen keine kleinen Umschläge verwendet werden. Im Interesse einer rechtzeitigen Ankunft der Briefsendungen am Neujahrstag empfiehlt es sich, diese nicht am 31. Dez. aufzugeben.

## Letzte Nachrichten.

Samstag 28. Dez.

**1. Wien, 27. Dez. W.B.** Wie das Neue Wiener Tagblatt aus Bogen meldet, ist das Dorf Kobenstein von fünf hintereinander niedergegangenen Lawinenstürzen heimgesucht worden. 11 Personen, neun Wohnhäuser und viel Vieh seien dem Ereignis zum Opfer. Der Schaden wird auf eine Viertel-Million Kronen geschätzt.

**1. Basel, 28. Dez. Tel.** Der A. S. S. Tagesspiegel meldet: Durch das erneute und weitere Vorgehen der Verbundtruppen auf dem rechten Donauufer ist die auf die Linie Altklein-Bräu quer durch die große Woladach angelegte russische Sperrstellung bereits mit Umsfassung bedroht, so daß ihre Rückverlegung an den Seerich als dringlich angesehen werden muß.

**1. Wien, 28. Dez. Tel.** Die Wiener Allgemeine Zeitung erzählt aus Kopenhagen, daß in Petersburg, Moskau, Riga und anderen Orten Rußlands Unruhen stattfanden, die auf Berichte von der Umstellung des deutschen Friedensangebots hin ausbrachen, auch die englische Feindseligkeit nimmt mit jedem Tage zu. Buchanan, der englische Gesandte in Rußland erhielt zahlreiche Drohbriefe und der Petersburger Stadtkommandant traf Maßnahmen, Buchanan und die Gebäude der englischen Gesandtschaft zu schützen.

**1. Frankfurt a. M., 27. Dez. W.B. Tel.** Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Zürich gemeldet wird, haben die Vereinigten Staaten Brasilien eingeladen, an der Aktion zu Gunsten des Friedens teilzunehmen.

**1. Berlin, 28. Dez. Tel.** Aus Budapest wird dem Lokalanzeiger gemeldet: Die Cambano in Sofia schreibt aus verlässlicher Quelle: Die Entente-mächte könnten sich über den Standpunkt der russischen Regierung und des Zaren Nikolaus betreffend des Friedensangebots der Zentralmächte nicht beruhigen, deshalb haben die Petersburger Vertreter der Entente den Zaren Nikolaus ersucht, Sjassonow im russischen Hauptquartier zu empfangen. Der Zar habe dieser Bitte willfahren und Sjassonow in Audienz empfangen. Der Einfluß und das Ergebnis dieser Audienz ist noch unbekannt.

**1. Lugano, 28. Dez. Tel.** Dem Messaggero zufolge arbeiten z. Zt. die Entente-kabinette zwei verschiedene Antworten aus, eine an die Zentralmächte, die andere an Amerika und die andern Neutralen. Die Entente präferiert darin noch einer Weisung des Berliner Tageblatts ihre Priorität und erklärt, sie könne nach so großen Opfern an Gut und Blut die Waffen nicht niederlegen, falls sie von den Gegnern nicht angemessene Entschädigung, sowie sichere Bürgschaft für die Zukunft erhalte.

**1. Zürich, 27. Dez. (Velo. Tel.)** Der „Luzerner Anzeiger“ meldet: Eine Friedensnote des Papstes geht analog der Wilsonschen Friedensnote an alle kriegführenden Staaten kurz nach Weihnachten ab. Auch der Nobelpreis „Imparzial“ deutet in einer längeren Abhandlung zur Friedensfrage einen Vermittlungsschritt des Königs von Spanien bei den Mächten als unmittelbar bevorstehend an.

## Die Kriegslage am Abend des 27. Dezember.

**1. Berlin, 27. Dez. W.B. Tel. Abends. Anst. wird mitgeteilt:** Von West- und Ostfront nichts Neues.

In der großen Woladach ist Rinnien-Zarat genommen.

Nordöstlich des Doiran-See sind englische Angriffe abgewiesen worden.



**Büchertisch.**

**Weistandnahme in Kriegzeiten.** Geist- und Herzstärkungen für unsere Krieger sowie ihre Familie durch **Ed. und Elise orb. Baumbrand**, 64 Seiten, Preis 50 Pf., geb. Mk. 1.10 postfrei. Die Verlagsanstalt E. Adigt, Wiesbaden, hat 10000 Stück des neuzeitlichen Buches mit ganz erhabenen Gebieten für bedürftige Krieger in der Front gefüllt, die gegen Einsendung dieser Karte und 10 Pf. Versandgebühr ins Feld gesandt werden.

Dieses billige Büchlein ist für dankende Menschen bestimmt die in der Sammlung des Geistes, dem Erheben der Gedanken zu ihrem Schöpfer durch das Gebet mehr sein wollen, als das Gedankenlose Herjagen überlieferter Worte, die wirklich „Worte“ lernen wollen oder es im Kriege bereits gelernt haben.

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold**.  
**Die Herstellung eines Russfäschens.** Will man sich beim Tragen des Russ das Mitnehmen der Handtasche ersparen, so fertige man sich ein Russfäschchen

an. Man nehme ein 30 cm langes und 18 cm großes Stück schwarzen Samt, das, ohne gefalten zu werden, die Rückseite, die Vorderseite und die Verschlussklappe des Fäschchens bilden soll. Diese — 6 cm lang — wird an beiden Seiten etwas abgekehrt. Den Samt füttere man mit schwarzer oder ja diger Seide, Satin usw. ab, und nähe alsdann die Rückseite und die Vorderseite seitwärts überwendlich zusammen in einer Höhe von 12 cm. Unten, zu beiden Seiten der Verschlussklappe ist das Fäschchen mit einem Druckknopf zu versehen. So ein Russfäschchen ist äußerst praktisch und dabei sehr empfehlenswert. Versteht im Russ, kann man es bequem mit sich führen, angefüllt mit einem gleichem Vorratsschmuck, der Geldstücke, Schlüssel usw. Aus der praktischen Wochenschrift „Mädchenpost“, Berlin SW. 68, Lindenstraße 26. Für vierteljährlich 1,55  $\mathcal{M}$  zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold**.

**Albent',** Geschichten vom Heuberg, von **Matthias Koch**. In Pappband  $\mathcal{M}$  1.50. Verlag von **Streckler und**

**Schröder** in Stuttgart. — Der schwäbische Dichter **Matthias Koch**, der sich durch seine Gedichtsammlungen „Kochtrale“ und „Dondelisch druff“ bekannt gemacht hat, schenkt uns hier ein sonniges Büchlein voll köstlicher Frische und kindlicher Fröhlichkeit. Im scharf umrissenen, farberhellten Bildern zeigt uns der Dichter sein geliebtes Heimaland Tieringen auf dem Heuberg, die Bewohner mit ihren eigenartigen Sitten und Gebräuchen, sein Geburtsblut am Berge und seine Familie. Uns ist, als ob wir unter diesen schlichten, gemütsvollen Tönen leben und Freude und Leid mit ihnen teilten. Die Schilderungen sind auch deshalb so herzerquickend, weil sie den seltenen Reiz des Erlebten haben und ein feiner Humor sie erfüllt. Für Freunde echt schwäbischer Art ist das äußerlich geschmackvolle Büchlein eine reizende Gabe und es bildet eine wertvolle Bereicherung unserer heimlichen Schatzkammer.

Zu beziehen durch **G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold**.

Für die Schenkung verantwortlich: **Carl Zaiser**, — Druck und Verlag der **G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei** (Reed Söhne), Wetzlar.

**Bekanntmachung**

des **Stn. Generalkommandos XIII. B. R. Armeekorps**

Mit dem 20. Dezember 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend **Beschlagnahme, Behandlung, Verwendung und Meldepflicht von rohen Kalbfellen, Schaf-, Lamm- und Ziegenfellen, sowie von Leder daraus** (L. 111./11. 16. R. A. R.) in Kraft getreten, wodurch alle Kalb-, Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle aus dem Inlande, einschließlich der bereits eingearbeiteten, beschlagnahmt werden. Soweit die vorgenannten Felle aus dem Ausland eingekauft und nicht besonders beschlagnahmt oder von der Kriegs-/der-Ärztengesellschaft bezogen sind, unterliegen sie lediglich einer Meldepflicht und Lagerbuchführung.

Gleichzeitig ist eine Bekanntmachung (L. 709./11. 16. R. A. R.) in Kraft getreten, durch die für Schaf-, Kalb-, Lamm- und Ziegenfelle Höchstpreise festgesetzt sind. Diese Höchstpreise sind diejenigen Preise, welche die Vertriebsstelle der Felle (Kriegs-/der-Ärztengesellschaft) höchstens bezahlen darf. Es ist deshalb zu beachten, daß bei den nach der Beschlagnahme-Bekanntmachung erlaubten Veräußerungsgeschäften die Preise entsprechend niedriger angelegt werden müssen.

Nachfragen wegen einzelner Bestimmungen der Bekanntmachung sind an die Meldestelle der Kriegs-/Koststoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe Berlin W. O. Sudapesterstr. 11/12 zu richten.

Beide Bekanntmachungen enthalten eine große Anzahl Einzelbestimmungen, die von den in Betracht kommenden Geschäftskreisen genau zu beachten sind. Ihr Wortlaut ist im Stenogramm vom 22. Dezember 1916 einzusehen.

Stuttgart, den 20. Dezember 1916.

Der Betrieb von **Privat-Flieger-Schulen** im Bereiche des **Stn. Generalkommandos XIII. (R. W.) B. R.** ohne Genehmigung des **Stn. Generalkommandos** wird hiermit verboten.

Zu widerhandelnde werden auf Grund des § 9 des Belagerungs-gesetzes bestraft.

Stuttgart, den 22. Dez. 1916.

Der **Stn. kommandierende General (Gz.) v. Schaefer**.

**Nagold.**

**Fahrnis-Versteigerung.**

Im Gasthaus z. Ochsen findet am **Samstag, den 30. d. Mts., nachm. 2 Uhr** eine Fahrnis-Versteigerung statt, wobei vorkommt:  
 2 Betten, 1 Kasten, 1 Sekretär, 1 Nachttisch, 1 Ruhe-  
 sessel, 2 Stühle, 1 kl. Tisch, 1 doppelte  
 Küchenwaage, 2 Honigbüchsen, 1 Spiegel, Särge und  
 sonstiger Hausrat, sowie ein Faß mit 600 Ltr. haltend  
 wozu Liebhaber eingeladen werden.

**Chr. Gutekunst, alt Löwenwirt.**

**Kalender**  
**1917**

Weyers Bilder. grozr. Kalender	2.—
Spremanns Kunstkalender	2.—
Alpenkalender	2.—
Auss. und Leben	3.—
Ludwig Richter Kalender	1.60
Natur u. Kunstkalender	2.—
Wärtl. Reisekalender	2.—
Von Schwäbischer Scholle	1.—
Gesundbrunnenskalender	0.75

Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhlg., Nagold.**

**Nagold.**  
 Dejenige, welcher meinen grän  
 angehörigen

**Schubkarren**

entwendet hat, wird ersucht, denselben sofort wieder zurückzugeben, andernfalls ich gerichtlich vorgehen werde.

**Hermann Kaiser, Milch**

Schönbrunn.

Einen schönen Wurf reine

**Milch-  
 Schweine**



verkauft nächsten Samstagmorgen 1 U.  
**Albert Hauser, Bäcker.**



Vorrätig bei **G. W. Zaiser.**

**„Die Reise durch  
 den Schwarzwald.“**



Ein Reiseführer mit far-  
 bigen Ansichten, für Jung u. Alt  
 gleich interessant. Der Wegweiser  
 durch alle für den Wanderer in  
 Betracht kommende Städte und  
 Dörfer, natürlich auch zu den  
 wichtigsten Aussichtspunkten und  
 sonstigen Sehenswürdigkeiten. Der  
 Reiserat ist durch ein breites weiches  
 Band mit aufgedruckten Nummern  
 gekennzeichnet und links und rechts  
 von farbigen Ansichten — darunter  
 auch eine von Nagold — um-  
 schäumt. Das Schwarzwaldspiel  
 bietet Groß und Klein eine an-  
 ziehende Unterhaltung, die  
 auch manches Beliehende in sich  
 schließt. Besonders willkommen  
 dürfte es in den Kreisen der  
 Schwarzwaldfrunde sein, sie werden  
 sich im Spiel ihrer Wanderungen  
 und der damit verbundenen Genüsse  
 mit Freude erinnern.

Preis  $\mathcal{M}$  4.30.

Vorrätig bei

**G. W. Zaiser,**  
 Buchhlg., Nagold.



Wiltberg, den 27. Dezember 1916.

**Traueranzeige.**

Trauernd teilen wir Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß mein lieber Mann, Vater u. Bruder

**Karl Pfoft, Bäcker,**

**Geldartillerist,**

in Lazarett in Ludwigsburg gestorben ist.

In dieser Trauer:

die Wittin: **Geetle Pfoft,**

die Eltern: **Wagner Pfoft,**

der Bruder: **Paul Pfoft, j. J. i. Feld.**

Beerdigung Freitagmorgen 1 1/2 Uhr in Wiltberg.

Ganze auch Teile käuflich

**Gebisse kaufen**

in Deutschen Reich zu angemessenen Preisen.

Am Freitag, den 29. Dezember nachm. 1—5 Uhr

Hotel Post-Sonne, Nagold.

**Die Fa. Nathanson & Singer**

aus Rempten.

Höchstpreis für techn. rein Platin

**M. 7.20 pro Gr.**

Sehr praktisch und bequem  
 ist es, einen stets schreib-  
 fertigen

**Füllfederhalter**

bei sich zu tragen. Große Auswahl  
 hierzu in allen Preislagen empfiehlt  
**G. W. Zaiser, Buchh., Nagold.**

Ich bestelle hiermit ein **Feldpostabonnement** auf den

**„Gesellschafter“**

von heute ab auf \_\_\_\_\_ Monate, direkt zu senden an

_____	Armeekorps	_____	Komp.
_____	Division	_____	Escadron
_____	Regiment Nr. _____	_____	Batterie
_____	Bataillon	_____	

Bezugsgeld für einen Monat einschließlich Umschlaggebühr  
**70  $\mathcal{M}$ .**

Ort und Tag:

Unterschrift:

Betrag folgt gleichzeitig. — Betrag ist nachzunehmen.

Verlag des **Gesellschafter**.

